



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

## **Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey**

**Stopp Ausgrenzung – stop exclusion**

**Rede zum Nationalen Flüchtlingstag**

**Bern, 15. Juni 2007**

***Embargo: 15. Juni, 1445 Uhr***

***Es gilt das gesprochene Wort!***

**Sehr geehrter Herr Generalsekretär**

**Sehr geehrte Frau Nationalrätin**

**Sehr geehrte Frau Gemeinderätin**

**Sehr geehrte Damen und Herren**

**Es freut mich heute hier in Bern am Flüchtlingstag zu Ihnen zu sprechen. Für diese Einladung danke ich Ihnen herzlich.**

**Der Tag des Flüchtlings bietet uns Gelegenheit, einen Moment inne zu halten und uns daran zu erinnern, dass heute 35 Millionen Menschen vor Krieg, Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung auf der Flucht sind. Dies entspricht fünfmal der Bevölkerung der Schweiz.**

**All diese Menschen teilen ein gemeinsames Schicksal: sie alle sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Oft retten sie einzig ihr nacktes Leben. Sie sind auf den Schutz und die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft angewiesen.**

**Stopp Ausgrenzung – Stop exclusion: das Motto des diesjährigen Flüchtlingstags geht uns alle an, weltweit und in der Schweiz.**

**Flüchtlinge sind Opfer von Ausgrenzungen. Ausgrenzungen im eigenen Land, Ausgrenzung durch die Gesellschaft, Regierungen, Rebellengruppen, Paramilitärs. Die Schweiz setzt sich mit einer engagierten Menschenrechtspolitik, einer aktiven Friedenspolitik und einer profilierten humanitären Politik für die Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und für die Förderung von Stabilität und Frieden ein. Sie trägt dazu bei, dass Ausgrenzung vermindert, Flucht vorgebeugt und Rückkehr von Flüchtlingen ermöglicht wird. So hat das koordinierte Vorgehen der Schweiz im Sudan zum**

**Friedensabkommen zwischen Nord- und Südsudan beigetragen und die Rückkehr von hunderttausenden Vertriebenen ermöglicht.**

**In Nepal verhinderte der Friedensschluss, der auch dank Schweizer Vermittlung zustande kam, weiteres Blutvergiessen und Vertreibungen.**

**Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge weltweit kommt in die Schweiz. In der Schweiz leben rund 23'000 Flüchtlinge, 10'000 Personen beantragten letztes Jahr Asyl. Diese Personen haben das Recht auf ein schnelles und faires Asylverfahren, und die Schweiz hat die Pflicht, denjenigen Schutz zu gewähren, die diesen benötigen.**

**Die Schweiz hat eine lange Geschichte der Schutzgewährung. Diese humanitäre Tradition hat den internationalen Ruf unseres Landes mitgeprägt. Sie will gelebt werden, wenn sie nicht neben Willhelm Tell zu einem Mythos werden oder wie General Dufour im Landesmuseum verstauben soll.**

**Eine Möglichkeit dazu wäre die Wiederaufnahme der Kontingentspolitik durch den Bund. Verschiedene Staaten bieten dem Hochkommissariat für Flüchtlinge jährlich die Aufnahme einer bestimmten Anzahl Flüchtlinge an, eines so genannten Flüchtlingskontingents. Das ermöglicht es dem UNHCR, in akuten Krisensituationen besonders verletzte Personengruppen in sichere Drittländer umzusiedeln, oder Personen, die seit Jahren ohne Rückkehrperspektiven in Flüchtlingslagern ausharren, eine Lösung anzubieten. Die Schweiz hat ihre Kontingentspolitik 1998 aufgrund der Balkankrise sistiert. Vor dem Hintergrund der tiefen Asylgesuchszahlen, wäre es angebracht, dass die Schweiz die Wiedereinführung der Kontingentspolitik ins Auge fasst und vom**

**UNHCR anerkannte Flüchtlinge aufnimmt, welche das schweizerische Asylverfahren nicht belasten. Zwar hat der Bundesrat kürzlich eine Anfrage des UNHCR zur Aufnahme von Kontingentsflüchtlingen aus dem Irak abgelehnt. Dies sollte aber nicht als generelle Absage an eine Wiederaufnahme der Kontingentspolitik verstanden werden. Ich begrüsse daher explizit die Initiative der Eidgenössischen Kommission für Flüchtlingsfragen, welche ein Konzept zur Wiederaufnahme der Kontingentspolitik erarbeitet.**

**Meine Damen und Herren,**

**Gerade am heutigen Flüchtlingstag sollten wir uns wieder einmal bewusst werden, welchen Beitrag die Flüchtlinge in unserer Gesellschaft leisten.**

**Der Zürcher Schriftsteller Willi Wottreng sagte einst: “Bei der nächsten Sternschnuppe möge der Himmel den Wunsch erfüllen, dass eine Nacht in den Schweizer Städten und Dörfern all jene Backsteine, Betonmauern, Kabel, Röhren, Balken und Pfähle fehlten, die von den Italienern (und ich ergänze Portugiesen, Spaniern, Serben, Albanern, Mazedoniern, Tamilen) nach dem Krieg gebaut wurden. Man würde durch ein verwüstetes Land fahren und wüsste, was die Schweiz denen verdankt, die sie Gastarbeiter (und ich ergänze Flüchtlinge) nannte.“**

**Der heutige Flüchtlingstag lädt uns auch ein, uns selbstkritisch zu hinterfragen, welches Bild wir von den Flüchtlingen in uns tragen und wie wir uns gegenüber Flüchtlingen verhalten.**

**Ausgrenzung beginnt damit, wie wir über andere denken, welche Vorurteile wir ihnen entgegenbringen.**

**Stopp Ausgrenzung – stop exclusion! Das Motto des heutigen Flüchtlingstages geht uns alle an, gerade in einem Wahljahr, wo Ausgrenzungsparolen gegen Flüchtlinge zum Stimmenfang eingesetzt werden.**

**In den letzten Jahren wurden Begriffe wie Asyltouristen, Kriminaltouristen oder Schmarotzer salonfähig. Damit wird eine Gruppe von Menschen, die zu den schwächsten und verletzlichsten jeder Gesellschaft gehört, pauschal diffamiert. Dies ist eines Landes wie der Schweiz, die zu Recht stolz ist auf ihre humanitäre Tradition, auf ihre direktdemokratische Kultur und auf ihren Minderheitenschutz, nicht würdig.**

**Die bewusste Stigmatisierung von Flüchtlingen und Asylbewerbern für kurzfristige politische Gewinne schadet unserem internationalen Ruf und damit auch den langfristigen Interessen der Schweiz. Reden wir nicht übereinander, sondern miteinander. Reden wir nicht über Flüchtlinge, reden wir mit ihnen.**

**Aus dem gleichen Grund verurteile ich die Volksinitiative zum Verbot von Minaretten in der Schweiz. Diese Initiative ist in meinen Augen keinesfalls nur eine Wahlposse, sie ist gefährlich. Sie ist gefährlich, weil sie ausgrenzt. Die Initiative verweigert den Dialog mit islamischen Kreisen und grenzt Muslime aus, die eine religiöse Minderheit in der Schweiz darstellen. Damit werden nur jene Kreise gestärkt, die aus der Ausgrenzung und aus der Opferrolle ihre Identität und ihre Kraft schöpfen, fundamentalistische Kreise, die den Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften grundsätzlich**

**ablehnen. Nochmals: reden wir nicht übereinander, sondern miteinander.**

**L'exclusion commence par les mots, ceux que nous utilisons pour parler des réfugiés ou des requérants d'asile, mais aussi des institutions et des personnes qui s'occupent des réfugiés et de leurs problèmes. Pour lutter contre l'exclusion, commençons par rechercher le dialogue, témoignons du respect, faisons preuve d'ouverture et de tolérance, écoutons.**

**C'est ainsi que nous construirons des ponts. Les ponts du dialogue et de la compréhension. Et c'est ainsi que nous briserons des murs. Les murs du silence et de l'intolérance, les murs de l'exclusion. La Journée internationale des réfugiés a aussi cette vocation essentielle.**

**Le dialogue est le premier pas vers l'intégration. Et une intégration réussie des réfugiés, c'est le meilleur remède à la marginalisation. Leur intégration durable suppose une interaction réelle entre eux et la population suisse. Aider à l'intégration des réfugiés nous incombe à tous et à toutes, aux autorités fédérales, aux cantons et aux communes, aux entreprises, mais aussi à chaque citoyenne et à chaque citoyen. Et il revient aux réfugiés de saisir les opportunités qui leur sont offertes et d'être prêts à fournir les efforts nécessaires à une intégration réussie, par exemple en apprenant une langue nationale et en se familiarisant avec notre culture et notre mode de vie.**

**Mesdames, Messieurs,**

**Saviez-vous que, selon les experts, un franc consacré à l'intégration représente une économie potentielle de sept francs en dépenses sociales ?**

**C'est aussi pour cette raison que la Confédération a fait une priorité de l'intégration des étrangers et des réfugiés.**

**La nouvelle loi sur les étrangers, qui doit entrer en vigueur le 1<sup>er</sup> janvier 2008, est le premier texte de loi à ériger la politique d'intégration en mission d'État et à définir les droits et les obligations dans ce domaine.**

**Le rapport sur l'intégration publié par l'Office fédéral des migrations à l'été 2006 dresse un remarquable état des lieux sur le sujet. Au vu de ce document, le Conseil fédéral a chargé l'administration fédérale de préparer, d'ici à la fin du mois, un train de mesures pour améliorer et renforcer l'intégration de la population étrangère, notamment des réfugiés.**

**Mais l'intégration ne se fait pas d'en haut. La société civile et l'économie ainsi que les étrangers et les réfugiés jouent un rôle central. L'intégration au marché du travail est une épreuve particulièrement difficile pour les réfugiés. En outre, l'intégration concerne tous les domaines de la société : l'instruction publique, les champs de l'économie et de la culture, les domaines de la santé et du social. L'intégration, c'est pouvoir prendre part à l'ensemble de ces activités et bénéficier de chances égales.**

**Le préambule de notre Constitution nous invite à vivre ensemble nos diversités dans le respect de l'autre et dans l'équité. Cette reconnaissance du pluralisme nous impose une tâche importante :**

**celle de travailler chaque jour en faveur de la cohésion sociale, dans un contexte pluraliste. L'intégration n'est pas un processus juridique qui se clôt avec l'attribution du passeport suisse. L'intégration doit être un processus social continu, la réalisation en commun d'une cohésion entre tous et toutes dans le respect mutuel.**

**L'intégration brise le cercle vicieux de la marginalisation ; elle est doublement positive. D'une part pour les réfugiés, qui trouvent leur place dans la société multiculturelle suisse et bénéficient de ses acquis. D'autre part pour la Suisse, qui bénéficie d'une main d'œuvre dont son économie a grand besoin, des cotisations des réfugiés aux assurances sociales et de l'enrichissement culturel qu'ils lui apportent.**

**La politique adoptée en matière d'intégration doit s'enraciner dans un large débat, franc et honnête, sur ses enjeux et ses potentiels.**

**La Journée des réfugiés nous offre, à cet effet, une tribune idéale. Elle vient nous rappeler que nous avons parmi nous des victimes de l'exclusion, forcées à l'exil Cette journée favorise la rencontre, celle des Suisses et des réfugiés. Elle nous invite à nous défaire de nos préjugés, à enrayer le cycle de l'exclusion, à faire que l'intégration devienne réalité.**

**Par votre présence aujourd'hui, mais aussi par votre quête quotidienne de convivance, vous contribuez à construire des ponts entre toutes les composantes de la société et à briser les murs de l'exclusion. Je vous souhaite à toutes et à tous de faire en ce jour d'enrichissantes rencontres.**